

Änderungsantrag

der Abgeordneten Jürgen Koppelin, Ulrike Flach, Otto Fricke, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Karl Addicks, Uwe Barth, Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Patrick Döring, Dr. Edmund Peter Geisen, Hans-Michael Goldmann, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Elke Hoff, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Michael Kauch, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Heinz Lanfermann, Harald Leibrecht, Ina Lenke, Horst Meierhofer, Burkhardt Müller-Sönksen, Dirk Niebel, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Detlef Parr, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Dr. Konrad Schily, Marina Schuster, Dr. Max Stadler, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Volker Wissing, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP

**zu der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs der Bundesregierung
– Drucksachen 16/6000, 16/6002, 16/6414, 16/6423 –**

**Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans
für das Haushaltsjahr 2008 (Haushaltsgesetz 2008)**

**hier: Einzelplan 15
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit**

Der Bundestag wolle beschließen:

In Kapitel 15 04 – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – ist ein neuer Titel 531 66 – Aufklärungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Drogen- und Suchtmittelmissbrauchs – in Höhe von 9,236 Mio. Euro aufzunehmen.

Berlin, den 27. November 2007

Dr. Guido Westerwelle und Fraktion

Begründung

Die Mittelbewirtschaftung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist sachgerechter. Daher erfolgt die notwendige Umsetzung aus der bisherigen Bewirtschaftung durch das Gesundheitsministerium (Umsetzung von Kapitel 15 02 – Allgemeine Bewilligungen).

Die BZgA hat die Aufgabe, durch gesundheitliche Aufklärung einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und -prävention zu erbringen. Hierzu gehört die Aufklärung über schwerwiegende gesundheitliche Risiken und Krankheiten ebenso wie zur Prävention im Zusammenhang mit dem Gebrauch von Drogen und anderen Suchtmitteln. Im Mittelpunkt der gesundheitlichen Aufklärung steht dabei weiterhin die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit im Hinblick auf gesundheitsgerechtes Handeln und adäquate Nutzung von Präventionsangeboten.